

CHRISTEL GÄRTNER / MARIA-THERESIA MÜNCH /
PETER SCHÖNHÖFFER

Evaluierung christlicher Mittel- und Osteuropa-Solidaritätsgruppen – 1999–2001

I. EINFÜHRUNG

Im Anschluss an die erfolgreich abgeschlossene Untersuchung zu Selbstverständnis und Praxis christlicher Dritte-Welt-Gruppen¹ bietet sich eine Fortsetzungsstudie im wissenschaftlich noch kaum bedachten Feld katholisch getragener und zum Teil ökumenisch ausgerichteter Mittel- und Osteuropa-Solidarität an. Am Ende der Dritte-Welt-Gruppenstudie hatte die probeweise Einrichtung eines katholischen Fonds für weltkirchliche Bildungsarbeit – angesiedelt bei MISSIO München – gestanden. Dieses Mal hat insbesondere das zu Beginn der 90er Jahre auf katholischer Seite gegründete Hilfswerk RENOVABIS Interesse am Bereich von Solidaritätspraxis mit Mittel- und Osteuropa angemeldet, das hiermit in einem auf zwei Jahre angelegten Forschungsprojekt unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. *Karl Gabriel* aufgegriffen wird. Da RENOVABIS sich als Partnerschaftsaktion versteht und eine enge Zusammenarbeit mit den in Deutschland existierenden Mittel- und Osteuropa-Solidaritätsgruppen aufgenommen hat, über deren Arbeitsweisen, Orientierungen und Einstellungen aber wenig erhoben ist, was wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, versprechen die Ergebnisse der Studie eine Verbesserung der diesbezüglichen Arbeit.

II. ZIELE

Da in dem anvisierten Feld vieles noch von einem unmittelbaren, wenig reflektierten Helferimpetus getragen sein dürfte bzw. viele Pfarrgemeindeparterschaften, Verbandsaktivitäten etc. noch in der Aufbau- und Konsolidierungsphase begriffen sein werden, kommt es der Untersuchung darauf an, Bestandsaufnahme und Perspektivensuche für solidarisches Verhalten gegenüber der Bevölkerung in Mittel- und Osteuropa auf dem Hintergrund christlichen Glaubens voranzutreiben. Ein erstes Ziel der Studie ist es, Problemfelder präziser benennen zu können, indem Klärung hinsichtlich des inneren Aufbaus, der Motivation und des Selbstverständnisses der in diesem Feld tätigen Gruppen herbeigeführt wird. Darüber hinaus werden grundsätzliche Fragestellungen religionssoziologischer und gesellschaftsstruktureller Natur zum Wandel des Solidaritätspotenzials in Deutschland vor dem Hintergrund zunehmender Individuierung und damit verbundenen gesellschaftlichen und religiösen Umwälzungen. Auf dieser Basis sollen Desiderata für zukünftige Aufgaben im Bereich Prozessmanagement, Basisgruppenbegleitung bis hin zur Organisationsentwicklung eruiert werden. Letztlich geht es darum, dahin zu kommen, die in diesem Bereich vorhandenen Ressourcen im Rahmen des kirchlich-pastoralen Grundauftrags gegenstandsangemessen fördern zu können.

¹ *Franz Nuscheler et al.*, Christliche Dritte-Welt-Gruppen. Praxis und Selbstverständnis, Mainz 1995.

III. PROJEKTAUFBAU UND -DURCHFÜHRUNG

Damit eine gewisse Vergleichbarkeit zur oben genannten Dritte-Welt-Gruppen-Studie gewährleistet ist, soll methodisch in ähnlicher Weise verfahren werden. Zunächst ist in einer ersten Phase ein Überblick über Existenz und Vielfalt der Arbeitsweisen der Gruppen angestrebt. Dies wird durch die Auswertung der Informationen geschehen, die bei RENOVABIS, kirchlichen Verbänden (Caritas, Kolping, KAB, BDKJ etc.), Diözesanbeauftragten für »Mission – Entwicklung – Frieden«, der Ackermann-Gemeinde, Catholica Unio, dem Ostkirchlichen Institut, Ost-Akademie Königstein, Kirche in Not, Fokolaren, Bundesarbeitsgemeinschaft »Kinder von Tschernobyl« oder auch bei »szenebekannt« Einzelpersonen vorliegen. Auf der Basis der gewonnenen Informationen wird dann eine Typologie der Mittel- und Osteuropa-Gruppen erstellt. Unter religionssoziologischen Gesichtspunkten bieten sich für die Typenbildung die Dimensionen Handlungs-, Organisations- und Kommunikationsstrukturen an. Daneben wird der potenziellen Differenz von ökumenisch und konfessionspezifisch orientierten Gruppierungen, ostdeutschen und westdeutschen Gruppen, sowie solchen, die vor bzw. nach 1989 ins Leben gerufen wurden, nachzugehen sein.

Teilprojekt A befasst sich auf quantitativer Basis mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens zum einen mit den Organisations- und Kommunikationsstrukturen sowie den Aktionsfeldern der Mittel- und Osteuropagruppen. Zum anderen werden Fragen nach Anbindungen, Abhängigkeiten, eigenen Kompetenzen, sich daraus bestimmenden Zielen und dem daran zu messenden Effizienzgrad der Gruppen unter verschiedenen Gesichtspunkten erhoben.

Angestrebt ist zunächst ein Vorgehen entlang der Vorabtypisierung von etwa vier bis fünf Typen. Die Entwicklung der Fragebögen wird in Abstimmung mit der im qualitativ ausgerichteten Teilprojekt B gewonnenen Sachkenntnis vorgenommen. Um eine gewisse Repräsentativität zu erreichen, sollten von jedem Typ ca. 100 Rückläufe vorliegen. Die Auswertung der Ergebnisse legt auf eine fortlaufende Verzahnung mit den im Teilprojekt B gewonnenen Erkenntnissen wert.

Teilprojekt B hat einen religionssoziologischen Fokus. In das Blickfeld rekonstruktiver qualitativer Verfahrensweisen kommen die Verschränkung von Glaube und Mittel-/Osteuropa-Engagement, die »Kirchlichkeit« der Gruppen, sowie gruppenprozessorientierte Fragestellungen wie etwa das Verhältnis von Aktionsorientierung und gruppeninterner Reflexion bzw. gruppenexterner Bildungs- und Vermittlungsarbeit in Deutschland.

Für Fragestellungen der skizzierten Art ist ein qualitativer empirischer Zugang unverzichtbar. In der Dritte-Welt-Gruppen-Studie hat sich das Gruppendiskussionsverfahren bewährt, das dieses Mal um zwei methodische Elemente erweitert werden soll: zum einen um biografische Interviews einzelner Gruppenmitglieder, zum anderen um Formen teilnehmender Beobachtung des Gruppengeschehens. Die Stärke dieses qualitativen empirischen Verfahrens liegt darin, dass es in besonderer Weise auf die Rekonstruktion von sozial geteilten Deutungsmustern milieutypischer Art ausgerichtet ist. Zwei Fragestellungen stehen im Mittelpunkt des qualitativen Forschungsteils:

1. Wie verleihen Mitglieder von christlichen Mittel- und Osteuropa-Solidaritätsgruppen ihrem Engagement Sinn, wie begründen sie es angesichts wählbarer Alternativen und welche Rolle kommen dabei der sozialen Gruppe selbst und charismatischen Personen als Leitfiguren in den Gruppen zu?
2. Welchen Stellenwert besitzen Motive christlicher Glaubenspraxis und religiöser Sinndeutung für das soziale Engagement in Mittel- und Osteuropa-Solidaritätsgruppen? Welche typischen Formen der Verschränkung von religiös-christlich geprägtem Ethos und Glaube liegen dem Engagement zu Grunde? Lassen sich milieutypische Ausprägungen des Zusammenhangs von Glaube und Ethos erkennen?

Angestrebt wird eine enge Verzahnung des quantitativen und qualitativen Forschungszugangs bzw. der beiden Teilprojekte. Aus der Komplementarität der Blickrichtungen, sowie

den Berührungspunkten und Verschränkungen, die der Sache nach gegeben sind, erwächst der Erkenntnisgewinn der Gesamtstudie.

Christel Gärtner, Kulturanthropologin M. A., Maria-Theresia Münch, Dipl. päd. und Peter Schönhöffer, Dipl. theol., sind wissenschaftliche MitarbeiterInnen beim vorgestellten Projekt im Institut für Christliche Sozialwissenschaften in Münster.